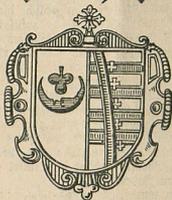


# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeitspalte  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Alltägliches  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagsblatt.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr 71.

Kemberg, Dienstag den 20. Juni 1911.

13. Jahrg

## Aus der Woche.

Im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht der Streit zwischen Spanien und Frankreich, der entbrennt ist, weil die Madrider Regierung nicht unzulässig wollte, wie Frankreich langsam das Scherfenschild in Westindien. Die Eifersucht der beiden Mächte, die bisher gekämpft nur durch einen von ihnen geschlossenen Botschaftsvertrag, ist jetzt emporgeblüht, und flammt erheit die Welt das Schauspiel, daß in der Zeit, die sich fast nur mit der Friedensfrage beschäftigt, ein Streit entbrennt, der leicht zu einer dauernden Bestimmung zwischen zwei Nachbarnationen führen kann. Warum so fragt jeder mancher nahe Zeitsgenosse mit Recht, verlegt in diesem Falle die Schiedsgerichtsbarkeit; warum hat es überhaupt die maroccanische Frage noch nicht in Behandlung genommen? Wenn es eines Beweises bedürft hätte, daß die Theorie der Schiedsgerichtsbarkeit außerordentlich schwer in der Praxis wirksam gemacht werden kann, so ist der französisch-spanische Streit ein solcher Beweis, der ohne jede Erläuterung für sich selber spricht. Unverkennbar hat sich Deutschland nicht auf neue in der Maroccofrage engagiert. Wir warten ab, wie sich die Verhältnisse entwickeln werden, und legen nur darauf Wert, daß unsere Handelsbeziehungen zum Scherfenschild nicht unterbrochen werden. Denn zu retten ist auf dem politischen Gebiet noch nichts mehr; auch einen neuen Sultan würden die Franzosen bald in ihren Hand zwingen, und ihre Truppen, die erst in Libyen und dann in Casablanca neuerlich in dem Schwanengebiet festen Fuß gefaßt haben, werden das Land nicht mehr verlassen, ist es denn das französische Gebiet geworden ist. — Neben der Maroccofrage nahm einen Augenblick das Balkanproblem das Interesse in Anspruch. Wie in früheren Jahren, nimmt Rußland jetzt, nachdem die Folgen des manufakturierten Krieges überstanden sind, wieder die Führung auf dem Balkan in die Hand. Man versteht nur dabei in Petersburg, daß sich die Türkei in einer völligen Umwandlung befindet, daß aus dem Staat, der unter der Despotie Abd ul Hamids zu erstarren drohte, eine Nation geworden ist, die sich zweifellos im Aufstiege befindet und darum sich nicht mehr bevormunden läßt. Weniger denn je haben die Reichsstände der Türkei Aussicht, das sich ihr alter Traum verwirklicht, mit Hilfe Rußlands türkisches Gebiet zu erwerben. Und das Balkanproblem wird vereinfacht, wenn die Türkei an Selbstständigkeit gewinnt. So leicht fand die Petersburger Diplomatie in Konstantinopel nicht mehr im Trüben fischen. — Schneller noch, als Kenner der Verhältnisse nach dem Sturze Briand's vorausgesehen haben, muß (der ans Bett gefesselt) Manas erkennen, daß seiner Hand ein Amt anvertraut ist, dem weder er noch sein Gesamtkabinet gewachsen ist. Der stärkste Mann in seiner Regierung ist Herr Delcassé, dessen einflussreiche Tätigkeit im Ministerium gerade jetzt durch die Auflösung der Marocco-Frage eine eigenartige Beleuchtung erfährt, daß er, wie er schon nach Delcassé's Sturz hoffte, Ministerpräsident wird, erscheint ausgeschlossen, solange der bejammerte Palästinenser am Ruder ist. Nach den Präsidentenwahlkämpfen wird Herr Delcassé endlich seinen höchsten Ehrgeiz erfüllen sehen. Bis dahin muß er sich gebären und der Mann im Schatten bleiben, wie seine Freunde sagten. — Während man sich in London zur Krönungsfeier rüstet, die mit außerordentlicher Pracht begangen werden soll, macht sich in Indien den Sorgenkindern Englands, eine Bewegung und Führung bemerkbar, die schlimmer ist, als man in London die Welt oben lassen will. Sind doch in den letzten Tagen in Kalkutta, Bombay und Calcutta so viele Versammlungen in aller Stille erfolgt, daß man zu der Entdeckung einer Veränderung von ungeheurer Umfang fähig war. Dieht man in Betracht, daß die indischen Nationalisten seit 50 Jahren geschworen und unverwundlich Feinde Englands sind, so wird man begreifen, daß die Londoner Regierung

gerade jetzt im Krönungsjahr unter keinen Umständen der Welt zeigen möchte, wie unsterblich doch im Grunde Englands Regiment in Indien ist. Hier, so schreibt mit Recht ein englischer Nationalpolitiker, wird einst der große Aufstand der Wilden gegen Europa seinen Anfang nehmen. Die Vergänge in Indien zeigen, wie sehr bedroht ist die Voraussetzungen ist.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 19. Juni 1911.

• Voraussichtliches Wetter. Morgen, Dienstag den 20. Juni. Wolkig, mäßig warm, Gewitterregen.  
—m Das Kreisverbandfest der evangelischen Junglingsvereine der Kreise Wittberg und Schmiedeberg fand am gestrigen Sonntag in Acahu bei glänzendem Wetter statt. Es waren fünf Vereine vertreten, von denen sich etwa 60 Mitglieder an dem Wettspiele beteiligten. Die Kämpfe waren in zwei Abteilungen eingeteilt, in solche über und in solche unter 16 Jahren. Die Mitglieder der ersten Abteilung hatten ihre Kräfte im Stabwettspiel, Hochsprung ohne Brett, Schußwettbewerb, Angeln und Dreiprügung zu messen, die der zweiten Abteilung im Lauf, Wettprügung und Schenkerball. Außerdem fand noch für beide Abteilungen ein Laufen über 6 km statt. Nach Beendigung der Wettspiele wurden im Festsaal des Rathauses getrunken. Der Kandidat Scheel begrüßte die zahlreiche Versammlung, der Pastor Meyer hielt die Festansprache über moderne Gefahren der Jugendzeit und der Pastor Herbig übernahm die Preisverteilung. Obwohl unser Kemberg'ischer Verein infolgedessen trotz unangünstigen Bedingungen zu kämpfen hatte, als ihm die Kampfbedingungen erst letzte Nacht zugeworfen waren, und er sich zuerst auf ganz andere Spiele eingerichtet hatte, als nachher stattfanden, so konnten sich doch zwei Mitglieder Preise holen, es waren Rudolph und Wittkowsky. Von der festlichen Veranstaltung noch berichtet, kam der Verein erst mit dem letzten Abendgange wieder in Kemberg an.

• Der Klub Gemütslichkeit hielt gestern auf dem Weinberg sein Sommervergnügen ab. Wie alljährlich war es auch diesmal hauptsächlich den Kindern gewidmet. Die Kränze bearbeiteten mit der Arbeit eines Vogels, während die Mädchen Töpfe gertrimmerten und damit Herrn Fischer die Arbeit abnahmen, im Haushalt schlaucht gewordene Gefäße zu befestigen. Aber auch für die Erwachsenen war gesorgt. Für die Damen fand ein Preisfest statt. Mancher Kreisfreund konnte dabei interessante Studien machen und sich davon überzeugen, daß die so oft in humoristischer Weise geschilderten Stellungen u. a. der Wahrheit entsprechen. Die Herren vergnügten sich beim Preisstehlen. Es war ergötzlich anzusehen, wie mancher nach Abgabe seiner drei Schiffe nach dem Scheitern stand, um sich von dem Resultat seiner Schießlust zu überzeugen. Das dabei mancher enttäuscht war und daß auch selbst, Schützen posthume zurückzuführen, sei neben bei bemerkt. Nach Beendigung der Spiele amnestierten sich die Kinder noch nach den Klängen der Musik an Tanz. Wenn man die kleine Siedung, welche durch das Gewitter verursacht wurde, außer Betracht läßt, kann man mit dem Ausfall des Festes wohl zufrieden sein.

• Vor den sogenannten Zulassungsfirmen d. h. den Unternehmen, die sich mit der Einföhrung kaufmännischer Außenstände befassen, warnt in den „L. N.“ ein Fachmann. Prozesse übernehmen solche Firmen nicht, dem Abkommen entziehen nur Kosten und der Vertrag ist gering. Handelt es sich nur um tatsächliche Einziehungsschwierigkeiten, so findet die von sehr verschiedener Art: Ist z. B. der Schuldner verzogen, so könnte eine solche Zulassungsfirma in allerdinge bei geringerer Verwaltungen die Adresse ermitteln, das kann aber jeder Privatmann ebenso, das mit dem Abnehmer liberal bereitwillig jede Auskunft erteilen. Die geringe Vergütung für die Auskunft wird

der Gläubiger selbst daranlegen, als die Zulassungsfirma, die sich nicht gern in Unkosten stürzt. Als wirklich erprobte Tätigkeit einer solchen Firma ist z. B. denkbar die Vereinbarung ratenweiser Einziehung von Forderungen. Dies ist aber bei gutwilligen Schuldnern eine so einfache Tätigkeit, daß deren Übertragung an eine Zulassungsfirma sich kaum verlohnt, namentlich ist aber die Abtretung an sie zu diesem Zweck nicht erforderlich. Unwillige Schuldner aber zahlen in Güte weder voll noch ratenweise. Hier bleibt das einzige Beitreibungsmittel das der Klageerhebung und der Zwangsvollstreckung im gelegentlichen Weg.

• Die Briefträger ziehen vom 15. bis 25. Juni den Abonnementsbetrag für das III. Quartal des „General-Anzeigers“ ein. Für einen jeden unserer Postabnehmer ist es empfehlenswert, gleich bei der ersten Präsentation der Postkarte die Briefe von dem Briefträger empfangen, denn dadurch sichert sich jeder die prompte Zustellung auch der ersten Nummer des III. Quartals. Die Briefträger sind verpflichtet über das an sie gezahlte Zeitungsgeld rechtsgültig zu quittieren. Wir möchten ferner darauf aufmerksam, daß es dem Briefträger gestattet ist, von denen, die noch nicht auf den „General-Anzeiger“ abonniert sind, Bestellungen für das III. Quartal anzunehmen. Man kann ferner bei jedem Postamte mittels einer Bestellskarte, die unfrankiert dem nächsten Briefträger übergeben werden kann, die Einziehung des Abonnementsbetrages für das III. Quartal beantragen.

• Notta, 17. Juni. Gestern besang das Karl Rindes Ehepaar im Kreise seiner Kinder und Kindesfinder das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Am Abend vorher ließ der Wittbergverein Notta, welchem der Subilar als Vertreter der Feldzüge von 1866 und 1870/71 angehört, dem Jubelpaar ein Jubiläumsgedicht darbringen. Am Freitag nachmittag 3 Uhr erfolgte durch Herrn Pastor Reichardt in der Wohnung die Einsegnung und Ueberreichung des selteneren Gedächtnisses von 50 Mark. Möge dem Jubelpaar noch ein langer ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

• Wittenberg. Der königliche Kreisarzt, Herr Medizinalrat Dr. Bachs hierseits, ist für die Zeit vom 19. Juni bis einschließlich 20. Juli d. J. beurlaubt. Die Vertretung während dieser Zeit ist dem königlichen Herrn Kreisarzt in Wittfeld übertragen worden.

• Wittfeld, 16. Juni. Anlässlich des heute hier stattgefundenen Kornblumentages machte der Rentballon „B. L. 5“ unter Führung von Oberleutnant Jorsbed eine Rundfahrt über der Stadt, die von 7 Uhr 30 Min. bis 8 Uhr 30 Min. abends dauerte. Aus dem gleichen Anlaß machte Ballon Wittfeld Festschiffahrt.

• Nockau, 14. Juni. Am 24. Juni soll auf den blauen Bergen bei Nockleben abends eine Sommerabendfeier stattfinden, welche von den Ortsgruppen Dessau und Nockau des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes sowie von den Mitgliedern der Deutsch-Völkischen Turnvereine veranstaltet wird. Die Teilnehmer werden sich vor der Stadt Nockau aus in einem Festsitzung nach dem Orte der Feier begeben, wo ein großer Scherzhaufen abgebrannt wird.

• Weiskensfeld, 16. Juni. Im Prozeß gegen die Beteiligten an den Ausschreitungen beim letzten Weiskensfelder Schußabdruckbetriebs wurden 13 Angeklagte vom Naumburger Schörrichter zu Gefängnis bis zu sieben Monaten einer Woche verurteilt.

• Dieskau, 16. Juni. (Gefährliche Parasiten.) In den umfangreichen Johannisbeeranlagen hier, die als Wustanlagen gelten und auch schon staatlich prämiert sind, ist ein einzelner

älteren Stöcken zu beobachten, daß dieselben an den Spitzen gelbe Blätter bekommen, die fortzuwachsen beginnen und die Stöcke selbst einzugreifen drohen. Herren der Universität Halle waren daher schon früher auf Eruchen des Weiskens hier angewandt und nahmen an Ort und Stelle Unterdrückungen vor. Als Ursache wurden „Milge“ festgestellt, die jene Erscheinung hervorgerufen und ein weiteres Unschickliches verursachen lassen, so daß ein Herausreißen der franten Stöcke und Verrecken derselben zurechtfindet ist. Es dürfte auch nicht ausgeschlossen sein, daß die anhaltende Trockenheit und die lange Fortdauer der Nord- und Ostwinde im Frühjahr diese Parasiten gefördert haben. Lediglich tritt jedoch diese Erscheinung bei älteren Stöcken auf. Auch bei Einzelpflanzen in Gärten wird daselbst beobachtet.

• Rittschönau, 16. Juni. (Eine seltene Naturerscheinung.) Ein Sommerregenwetter wurde gestern mittag nach 1 Uhr, als die Sonne über den höchsten Wolkenhöhen durchschlug, hier beobachtet, indem sich um das Rentgeheimen ein Ring bildete, welcher in dem Regenbogenfarben schillerte, nur daß der Ring nicht die Breite des normalen Regenbogens erreichte und die Farben matter erglänzten. Die sonderbare Erscheinung währte nur kurze Zeit.

• Egelu, 16. Juni. (Zum Wortwortschatz an dem Nachmittage Haad.) Der Arbeiter Fritz Müller aus Egelu, der verdächtig ist, den Wortwortschatz an den Polizeiwachmeister Haad verübt zu haben und aus dem Gerichtsgefängnis entsprungen war, wurde gestern abend in Unstörung verhaftet. Er hatte sich in dem Wohnungsinne Haad unter dem Bett versteckt und war von Frau M. entdeckt worden. Auf ihr Hilferufen ergrieff Müller die Flucht, wurde jedoch festgenommen und unter sicherem Geleit nach Egelu zurückgebracht.

## In der Sommerzeit.

• In der Sommerzeit, wo ein großer Teil der Menschen draußen auf Urlaub weilt und sich wenig um Tagesereignisse kümmert, wo die Sonne am Himmel mit ihrer Hülfe mildeblaus jedes Gesicht ausbleicht und die Welt mit einem Worte zu laut ist, um etwas zu erleben, da beginnt für die Tagespresse die gefährlichste

## „Sauregurkenzeit“

Die ältesten Weisheiten, von denen schon Noah zwei Stück mit in die Arche nahm, werden dann wieder aufgeführt, und die ebrüdigsten Zeitungsenten erleben eine nie geahnte Wiedergeburt.

• Unsere Leser würden sich den Dank der Redakteure verdienen, wenn sie zu dieser Jahreszeit der Jagd nach Neuigkeiten begriffenen Redaktion mit eigenen Erlebnissen und sonstige Erfahrungen mitteilen zu Hilfe kommen wollten. Durch eine solche Mitarbeit, zu der uns jeder Leser gern willkommen ist, wird außerdem das Band zwischen Zeitungsverlag und Publikum immer mehr gefestigt. Alle unsere Leser laden wir deshalb hiermit nochmals zu kräftiger Mitarbeit ein und bitten eine solche auch auf andere Zeiten im Jahre auszuweiten. Für Mitteilung aktueller Neuigkeiten ist die Redaktion stets dankbar.

## Naumann - Mars - Brunhilde

Wesche sich wegen ihrer großen Haltbarkeit ihres besonders leichten Laufes, sowie der eleganten Ausattung in weiten Kreisen einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen und die diesen besonders, von Fachleuten anerkannt, Vorzüge ihren weiterverbreiteten Ruf verdanken.



Paul Elstermann . . . Kemberg  
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte

# Das englische Arbeitslosenversicherungsgesetz.

Das englische Arbeitslosenversicherungsgesetz wird von Schöneberg Oberbürgermeister Dominicus in der Sozialen Praxis eingehend behandelt. Der sachkundige Beurteiler, der den Arbeitsnachweis als Voraussetzung einer öffentlichen Organisation der Arbeitslosenversicherung betrachtet und die städtische Arbeitslosenversicherung in Ordnung geleitet hat, sieht einen besonderen Vortrag des englischen Entwurfs darin, daß er von vornherein auf eine

## Verminderung der Arbeitslosigkeit

hinzielt, die Gefahr einer Vermehrung der Arbeitslosigkeit vermeidet. Dieses Ziel aber will der englische Entwurf hauptsächlich durch die Verbindung erreichen, die zwischen der Arbeitslosenversicherung und den staatlichen Arbeitsnachweisen herstellt: den letzteren wird die Verwaltung und Durchführung der Arbeitslosenversicherung übertragen. Auf diese Weise will der englische Entwurf eine Verminderung der Arbeitslosigkeit zunächst infolge erreichen, als er die Vermehrung der

## Öffentlichen Arbeitsnachweise

steigert. Da jeder Arbeitslose sich auf dem staatlichen Arbeitsnachweis melden muß, um Unterstützung zu erhalten, darf erwartet werden, daß künftig auch die Arbeitgeber seine Arbeitsnachweise benutzen, weil sie damit rechnen können, dort regelmäßig Arbeitslose zu finden. Auf eine Verminderung der Arbeitslosigkeit will ferner die Bestimmung hin, daß als Vertragsperiode der Zeitraum von einer Woche oder weniger gilt. Wenn also ein Unternehmer einen Bauarbeiter auch nur für einen Tag in der Woche gebraucht hat, so ist er wie der Arbeiter zur Bezahlung des vollen Wochenbeitrages von je 20 Schilling gezwungen. Durch diese Bestimmung will das englische Gesetz die Unternehmer veranlassen, einen möglichst länglichen

## Stamm von Arbeitern

zu beschäftigen. In derselben Richtung liegt die weitere Bestimmung, daß ein Arbeiter, der durch die Vorauszahlung von 15 Schilling auf ein Jahr für den Arbeitsvertrag von der Zahlung der 20 Schilling ausgenommen ist. Arbeitsverträge brechen dann. Gleichwohl ist der Unternehmer, der im Falle von Krisen nicht zu Arbeiterentlassungen, sondern zu einer Verstärkung der Arbeitszeit schreitet, vom Staate durch eine gewisse Verminderung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung unterstützt werden. Den Sieg des deutschen Gedankens der

## Zwangbeiträge

findet Dominicus für uns nur zu erfreulicher, je weiter sich das englische Arbeitslosenversicherungsgesetz, das lediglich auf Staatsbeiträge gegründet ist, dadurch entfremdet. Auf der anderen Seite mußte das neue englische Vorgehen mit Zwangsbeiträgen, wenn wir durch den fähigen englischen Entwurf überholt sein. Dies ist infolge der Doppelbedeutung, die die Engländer auch den anderen Gedanken, der die Grundlage für die Organisation der Arbeitslosenversicherung darstellt, sich aus Deutschland geholt hätten: die Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises. Deshalb schließt Dominicus mit folgender Warnung: „Obge der Deutsche Stadtrat, der im September dieses Jahres bekanntlich die Frage der Arbeitslosenversicherung behandelt wird, aus diesen neuesten englischen Vorgehen die geeignete Lehre ziehen und insbesondere dahin streben, daß nun endlich auch für uns in Deutschland der Zwangsbeitrag zur Arbeitslosenversicherung geschaffen wird, und das ist: eine einheitliche Regelung des öffentlichen Arbeitsnachweises.“

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\*Wie nunmehr endgültig bestimmt worden ist, tritt Kaiser Wilhelm die Nordlandreise am 3. Juli von Kiel aus. Die Fahrt soll drei Wochen dauern. Wie verlautet, wird der Kaiser nach Beendigung seiner

## Durch fremde Schuld.

11) Kriminalroman von O. Freitag.  
(Fortsetzung.)  
Beladen mit den Trümmern seiner Klüftung, machte Franz sich auf den Heimweg. Bertold und die Mädchen waren bereits vorausgegangen und Clara hatte sich ihnen angeschlossen. Noch immer lauchend, folgte Wilhelm dem Gärtner.  
"Supperment" sagte er nach einer Weile, "Ihre Kate sieht auch nicht übel aus!"  
"Sprechen Sie noch?" Es wurde besser gewesen, wenn Sie tätiger dreingegriffen hätten!"  
"Ich habe getan, was menschenmöglich war, aber es waren zu viele Frauen da. Ihnen wird übrigens der Spaß ein hübsches Sämmchen kosten!"  
"Was geht das Sie an? Sie brauchen in das Geld nicht zu gehen!" knurrte Franz.  
"Beliebig habe ich die Mittel, das Geld bringt mich nicht, sondern die Schmach!"  
"Nara war heben geblieben, um die beiden zu erwarten und sich ihnen anzuschließen. Sie machte dem Gärtner Vorwürfe, und so war denn die Beichte nicht weniger als bitter.  
"Sie hatten sich das Gewand angedacht. Unwillkürlich richteten sich die Blicke aller auf ein Fenster im Erdgeschoß, durch dessen hochgeschlossenen Läden noch ein Lichtstrahl drang.  
"Der Herr arbeitet noch," sagte Bertold leise: "jede jeder zu, daß er unbedenkt in der Sonne gelangt — gute Nacht!" Er öffnete

Nordlandsreise den japanischen General Grafen Nagai in Sibirien in Audienz empfangen. Der General, der bekanntlich dem Kaiser mit dem Orden Pour le mérite im ostasiatischen Kriege ausgezeichnet wurde, wird sich bezüglich für die hohe Auszeichnung bedanken. Graf Nagai, der zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Kiel reist, wird Ende Juli in Berlin ein treffen und eine Weile durch Deutschland machen, auf der er sowohl militärische Institute, wie namentlich Schulen jeder Art besuchen will.

\*Die Befestigungswerke auf Vorkum erfordern im Interesse der militärischen Geheimhaltung sorgfältige Bewachung, die natürlich noch viel strenger geworden ist seit der Spionage der australischen Engländer. Beist der Festungsarbeiten abführenden Engländer Trench und Brandon. Gerade diese Angelegenheit scheint infolge eines Unfalls des Batalionskommandeurs, besonders für die Wachen eine Abteilung Infanterie von 1911 ab nach Vorkum zu verlegen, der ihm aber im vorigen Jahre durch das Kriegsinstitut abgehängt wurde, wird maßregeln der nötigen Präcaution befehlen zu haben. Vom 21. Juni ab, dem Tage also, an dem zwei Kompanien Artillerie nach Guden abbrücken, bezieht nämlich unter Führung eines Oberleutnants ein Infanterie-Wachkommando, bestehend aus sechs Unteroffizieren und 79 Mann, unter denen sich eine Maßregeln-gewehrabteilung befindet, die Insel Vorkum. Die Befestigung des Kommandos erfolgt mit einem halben Meilen südlich, durch die W. Division, die von den Regimentern 73 und 74 (Sammer), 78 Sturm und Ostbarrick und 91 (Obenbung) gebildet wird.

\*Die Bürgerhaft von Samburg hat zur Durchführung der Finanzreform die Erhöhung der Erbschaftsteuerzuschläge und eine Konsumsteuernsteuer angenommen.

## Frankreich.

\*Die Gerichte, daß ein Ministerwechsel unmittelbar bevorstehe, wollen nicht zum Schweigen kommen. Es heißt, die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett, besonders über die Marokkangelegenheit seien so tiefgegangen, daß Herr Monis unmittelbar nach seiner Genehmigung der Kreditgesetze zurücktreten müßte. In der Gegenwart scheint man sich übrigens mit dem Gedanken bereits vertraut gemacht zu haben, denn man bespricht bereits die möglichen Nachfolger des Herrn Monis.

## Italien.

\*Ein Schreiben des Papstes empfiehlt den Bischöfen Frankreichs, dafür zu sorgen, daß das nützliche Institut der Volksschulen sich immer mehr vermehre, und ermahnt die Bischöfe, in jeder Diözese hierfür geeignete Schritte in der sogenannten Diözesanmissionaren großzusuchen.

## Portugal.

\*Die diplomatische Vertretung Portugals im Auslande ist eilig bemüht, das Anwachsen der monarchistischen Bewegung im Reich immer mehr zu vermeiden, und ist hierzu laute verlässliche Privatmeditation über die Stimmung in verschiedenen Gegenden andauernd sehr bemüht. Der Ministertrat in Lissabon hält täglich Sitzungen ab, um über die zu treffenden Maßnahmen sich zu einigen, man hat aber bisher anscheinend noch nicht die richtige Methode gefunden, um den Bestrebungen ein Ende zu machen. Wie die Welt, verfügen die Königl. über sehr große Geldmittel. Englische Blätter wollen sogar wissen, daß in Nordportugal bereits eine monarchistische Revolution begonnen habe.

## Rußland.

\*Der Zar hat dem amerikanischen Gesandten auf der Rede von Kronstadt einen Besuch abgelehnt.

## Dänemark.

\*Die kirchliche Regierung hat den Großkirchen von den 91 Klöster gestrichelten Maßregeln auf diplomatischem Wege Kenntnis gegeben und dabei den Wunsch ausgedrückt, die Klöster möchten namentlich in Montenegro auf eine korrekte und ruhige Haltung hinarbeiten. Die meisten Klöster sind

(nach der Köln. Ag.) von deutscher Seite Folge gegeben werden. Es ist somit Hoffnung vorhanden, daß die kirchlich-montenegrinischen Streitigkeiten endgültig beendet werden.

## Amerika.

\*Der ehemalige Präsident von Venezuela, Castro, von dessen Wahlen, wieder die Regierungsgewalt an sich zu reißen, mehrfach die Rede war, soll sich gegenwärtig in Bord de angeheben. Die deutsche Flotte führt ein Schiffes, "Konink Grothuis" in kubanischen Gewässern aufhalten. Dazu wird halbamtlich bemerkt: Wenn es richtig sei, daß das Schiff die deutsche Flagge gehißt habe, so sei dies ohne jede Bedeutung gewesen, da dem fraglichen Schiff ein Flaggenausweis von keiner ausländischen Behörde ausgestellt sei; es gehöre auch nicht zur deutschen Handelsmarine. — Die Flotte des Herrn Castro, die er auf abenteuerliche Art zu vermehren sucht, sind also völlig in Dunkel gehüllt.

## Äthen.

\*Der perische Ministerpräsident Afam hat kürzlich die Staatskraft Teheran verlassen und erklärt, er wolle sich nicht mehr mit politischen Dingen befassen, da er für Berlin seine Meinung mit der dortigen Regierung erregende Kritik des Ministerpräsidenten hat die innerpolitische Lage noch schwieriger gestaltet, als sie ohnehin schon war.

# Der deutsche Rundflug.

Die dritte Strecke des deutschen Rundfluges um den A. B. Preis der Luft" haben am 15. d. Mts. zwei flieger, Widmer und Lindpaintner glücklich zurückgelegt. Wienenzers und König wurden dagegen aus der Fahrt aus dem Grunde der Wetterung aufgehalten. Als erster startete nun nach 4 Uhr morgens in Göttingen zu der 125 Kilometer langen Tagesstrecke nach Hamburg Wienenzers; bald darauf folgten Lindpaintner und Widmer, während König erst 7 Uhr 25 Min. abends abflog. Auf der Strecke herrschte starker Nebel, der die Orientierung außerordentlich erschwerte. König gelang es zwar, die Strecke mit dem Lindpaintner, die beide Besatzungen mit sich hatten, wenn auch mit Zwischenlandungen, Hamburg zu erreichen. Widmer benötigte 2 Stunden 21 Min., Lindpaintner 6 Stunden 8 Min. Sowohl Lindpaintner wie Widmer haben damit alle drei Tagesstrecken von Berlin aus, zusammen 444 Kilometer, zurückgelegt und sind im Rückland eine Leistung vollbracht, die sich würdig den Flügen Strichs am Nordatlantik in Sachen und Leimanns Madenthan anreicht.

# Heer und flotte.

\*Mit Genehmigung der Militärbehörde haben im Laufe der letzten Jahre Militär auf Grund des Wehrgesetzes für den Einjährig-Freiwilligen dienst ihre Dienstjahre in der Militärabteilung geleistet. Gegenwärtig unterzieht sich u. a. der Vollblutwaise Dr. Moller dem Infanterieregiment in Danzig als aktives Mitglied der Wehrmacht. Die Ableitung seiner Einjährig-Freiwilligen. Nach der bekannte Militär Wilhelm Bergau aus Berlin diente vor einigen Jahren seit Jahr beim Infanterieregiment ab. Für die Reservepflicht dieser Einjährig-Freiwilligen Militärdienst besteht die Vorschrift, daß die Übungen nicht aktiv bei einer Militärabteilung oder in der Front auszufüllen sind. Die betreffenden Militäreinheiten während dieser Zeit in den Lazaretten verwendet werden, und auch Bergau war aktives Mitglied der Flotte als Gehilfe im Garnisonlazarett seines Amtes.

— Seit dem 1. April 1911 sind alle durch Fluren der Marineeile am Lande verursachten Zerstörungen durch die Flottenangehörigen der Marineeile zu verrechnen. Die durch Zerstörungen mit eigenen Schiffen der Marineeile verursachten Zerstörungen von Privatigentümern, einschließlich der durch die Schadensfeststellung etwa erwachsenden persönlichen und sächlichen Kosten, sowie die Kosten der durch die Flotten der Schiffe verursachten

Schäden sind beim Marine-Stat anzuführen. Die Zerstörungen haben in jedem Einzelfall nach den bestehenden Grundgesetzen die Natur der Entschädigung zu prüfen und alsdann unter Verweisung eines Gutachten beim Reichsministerium die Überweisung der Mittel zu beantragen.

# Von Nah und fern.

**Automobilunfall des deutschen Anwalt.** Auf dem Reichstagsparlament in Berlin lief mitternachts dem Automobil des deutschen Kronprinzen, das dieser selbst steuerte, ein Unfall zu, bei dem aber niemand zu Schaden kam. Der Kronprinz fuhr von Potsdam kommend, die Seebrücke entlang. Er selbst fuhr am Steuer, neben ihm sein Adjutant im Militär des deutschen Hofes. In der Kurve des Reichstagsparlamentes geriet der schwere Wagen ins Schleudern. Das rechte Hinterrad geriet durch den heftigen Anprall. Die Chauffeur wurden herausgeschleudert, der Kronprinz dagegen und sein Adjutant blieben in ihren Sitzen. Der Kronprinz fuhr sofort aus und fuhr nach dem Hofe, die wohl einen Augenblick vor Schreck benommen waren, sonst aber unverletzt geblieben waren. Ein am Hofe befindlicher Automobil fuhr seine Fahrt nach dem Reichstagsparlament fort.

**Die Forderungen der Entwürfer.** Die Klüber, die vor einiger Zeit den deutschen Ingenieur Richter vom Olympgebirge in Nordtirol entführt haben, liegen im Gerichtsgefängnis zu Glatz. Zwei Briefe durch Fenster werden; der eine ist an die Behörden, der andere an die deutschen Vertreter gerichtet. Sie fordern 50 000 Pfund Pfund Geld und persische Berggegenstände. Sobald alles bereit ist, sollen die Behörden Richter verständigen, wodurch die Klüber Kenntnis erlangen und den Ort angeben werden, wo das Lösegeld zu hinterlegen ist. Der Brief ist von den Hauptleuten der Klüber gefertigt. Sie warnen davor, die Befreiung weiter zu treiben, da sie sonst den Gefangenen umbringen würden. — Wirklich ein allseitiges Kulturbild aus dem Süden Europas.

**Militärische Weibergarbeiter.** Zur Befreiung der Arbeiterin in den Weibergarbeiten dürfen in diesem Jahre auf militärische Anordnung hin Soldaten beurlaubt werden. Vorausgesetzt hierfür ist, daß ähnlich wie bei der Beurlaubung militärischer Arbeiter, militärischen Mangel an Weibergarbeitern besteht und dies durch die zünftige Gemeindeverwaltung ausdrücklich und schriftlich bestätigt wird. Auch dürfen zu vielen Arbeiten Soldaten nicht kommandiert, sondern lediglich auf freiwillige Meldung hin beurlaubt werden. Der Urlaub darf in jedem Falle den Zeitraum von vierzehn Tagen nicht übersteigen. Nur erbeten Antrag für kann die Beurlaubung neuer Mannschaften erfolgen, wenn die Gemeindeverwaltung schriftlich ist. In Betracht kommt bei diesen Beurlaubungen nicht nur die Zeit der Grenze, die bekanntlich im Herbst stattfindet. Soldaten dürfen vielmehr während der Sommermonate zu den Weibergarbeitern beurlaubt werden, um bei der Anstellung der Weibergarbeiter, der Anordnung der Weibergarbeiten und dergleichen zu helfen. Solche Beurlaubungen finden nur statt, wenn der Weibergarbeiter schriftlich verpflichtet, den Urlauben freie Unterfahrt (Kost und Logis) und einen Tagelohn von mindestens zwei Mark zu gewähren und für alle Beurlaubungen aufzukommen, die aus etwaigen Unfällen der beurlaubten Mannschaften vom Tage des Urlaubsantrittes an bis zur Urlaubsbeendigung entstehen.

**Wirtschaftliche Köln.** Gegenüber dem Finanzland vieler deutscher Großstädte, die wenig mühsam und nur unter Zuhilfenahme von Anleihen und Abstrichen das finanzielle Gleichgewicht aufrechterhalten, weist die Stadt Köln ein erfreuliches Bild ihres wirtschaftlichen Lebens auf. Dort hat der Oberbürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt, daß der Geschäftsgang von Köln einen Ueberschuß von 1 600 000 Mark aufweise; das sei ein Höchstmaß, wie man ihn seit 30 Jahren nicht erzielt habe.

auf. "Ich verziehe dir jede nachlässige Bemerkung!"  
"Nara lächelte noch immer, als sie das Zimmer verließ, und drückte seine Hand. "Ich habe meine eigenen Gedanken. Die beiden können ja wieder einander geraten sein, während ich auf dem Ball war. Ich würde an Ihre Stelle doch einmal nachsehen, Bertold."  
"Der alte Mann schüttelte mit bedenklicher Miene das Haupt und rächte die weißen Halsbinde, die sich verlockend hatte, zuerst; aber er erhob sich doch von seinem Stuhl. "Ich hätte es schon getan, wenn er nicht jetzt immer in je geräter Stimmung war," erwiderte er.  
"Geht das Arbeitszimmer nicht neben dem Schlafzimmer?" fragte Franz.  
"Tawohl, aber es wird ebenfalls verlockend sein: der gundige Herr schließt alle Türen hinter sich ab, ehe er zu Bett geht."  
"So kloppen Sie an," sagte Clara, die nun auch unruhig zu werden schien; "er kann Ihnen das ja nicht überlassen, denn es werden Gäste erwartet, die er empfangen muß."  
"Um, ja, aber — um, ja, werde noch einmal nachsehen!" Er ging hinaus, Wilhelm schüttelte unwillig den Kopf.  
"Do wird wieder mal aus einer Nacht ein Schlaf gemacht," laute er spöttisch; "haben Sie noch nie in Ihrem Leben mal etwas länger geschlafen wie sonst?"  
"Nur dann, wenn ich in der Nacht vorher etwas viel getrunken hätte, und ich ist Ihnen vorgekommen," erwiderte der Gärtner. "Der Herr Baron lebt sehr müde!"

die Hausfrau und alle schlichen hinein, mit Ausnahme Wilhelms, der seine Stallwohnung aufsuchte.  
6.  
Am nächsten Morgen zur gewohnten Stunde brachte Clara das Frühstück in Bertold's Zimmer; sie war wegen des gestrigen Langzuges noch immer verstimmt. Bertold, die bereits in voller Toilette war, lächelte, als die Jote eintrat, ungeduldig auf ihre Uhr.  
"Gut, der Herr Baron schon gestrichelt?" fragte sie.  
"Wir haben noch nichts von ihm gehört," antwortete Clara verdroffen, während sie das Geschloß ordnete. "Der gnädige Herr arbeitet noch, als wir vom Balls zurückkehrten; da wird er heute morgen wohl etwas länger schlafen."  
"Hat Wilhelm Bescheid erhalten, zur Stadt zu fahren?" fragte Bertold, mit sichtbar Ungeheuer auf und ab schreitend.  
"Soviel ich weiß, nicht."  
"So hind noch keine Anstalten getroffen? Der Herr Baron kann das doch nicht besorgen haben! In einer Stunde wird mein Vater eintrifft; er erwartet sicher, unsern Wagen am Bahnhof zu finden. Wilhelm sollte jetzt schon ankommen!"  
"Ich hätte keine Zeit, die Ihre Wandlung durch das Zimmer fort. Nach einer Weile frage sie: "Ist der Herr Verwalter noch im Hause?"  
"In seinem Zimmer," riefte Clara mit einem spöttischen Schelm; "seine Koffer sind schon gepackt."  
"Dabe ich danach gefragt?" brauete Bertold



**Wahl- und Klauenische im Frankfurter Zoologischen Garten.** Im Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. ist die Wahl- und Klauenische an einem neugeborenen Weibchen, das verendet, festgestellt worden. Ein großer Teil des Gartens ist getrennt. Wie die Seuche eingeschleppt wurde, ist noch nicht festgestellt.

**Turnfakultät in Triest.** In den Abendstunden des 15. d. Mts. entlief sich in Triest ein Gewitter, das einen verheerenden Sturm auslöste. Sogar im inneren Kern bildeten sich fünf bis sechs Meter hohe Wellen, und das Wasser wurde bis in die Straßen getrieben. Das Unwetter richtete ungeheuren Schaden an, und leider fielen ihm auch Menschenleben zum Opfer. Es wurden 28 Gefangen geborgen. Zahlreiche Dampfer, Segelschiffe und Motorboote wurden zerstört, teils untergegangen; alle Zerkleinerungen sind zertrümmert, das Feuerwerk und Rettungsgesellschaft nicht verständig werden konnten. Der Schaden ist unübersehbar, zählt aber über zehn Millionen. Groß ist vor allem der Schaden, der im Freihafen an dort verankerten Schiffen angerichtet worden ist. Der Dampfer „König Johannes“, der bei Beginn der Springflut aus dem Hafen ausliefen wollte, wurde zurückgeworfen und stieß mit dem Dampfer „Draško“ zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. Der Monddampfer „Prezosa“, der im Freihafen verankert war, hat schwere Beschädigungen erlitten, ebenso die dem Kapitän Franz Ferdinand gehörige „Macht“ und die „Mio“. Der alte Radomir des „Lands“ „Stacion“, wurde aus dem Freihafen getrieben und vorn stark beschädigt. Die Schiffsmannschaft konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Der italienische Schoner „Nicola Quadraci“ wurde gegen einen Wellenbrecher getrieben. Das Vorkiel des Schiffes blieb am Wellenbrecher hängen. Die gefahrdrohliche „Barke“ „Nicola“ wurde vom Anker gerissen und mit der Mannschaft ins offene Meer getrieben. Im Freihafen landeten außerdem noch eine ganze Reihe kleiner Fahrzeuge. Auch zwei Schleppdampfer gingen im Freihafen unter, deren Benennung den Tod fand. Das Volksschiff, das im Wasser verhaft war, ist vollständig verschwunden. Die Mörserleichen wurden im Hafen herum. Zwei Badenwärter konnten gerettet werden.

**Straßenunfall in London.** Als der König und die Königin von einem Herberrennen in das Schloss Windsor zurückkehrten, brachen dicht vor dem Schlosse zwei zur königlichen Begleitung gehörige Pferde los und stürzten in die Menschenmenge hinein, die sich versammelt hatte, um das Königspaar zu begrüßen. Dabei wurden mehrere Kinder verletzt und mussten ins Hospital geschafft werden.

**Der Nachlass Rothschilds.** Nach der amtlichen Angabe des Londoner Nachlassgerichts ist der Gesamtbetrag des in England und dem Vereinigten Königreich befindlichen Nachlasses des Baron von Rothschild 730 027 Pfund. Rothschild ist in England am 24. Juni 1918, gleich 1924 800 Mark Nachlasssteuer entrichtet worden.

**Folgen schwere Schlägerei in Rußland.** In der Nähe von Gisselwared kam es wegen einiger Bauerntöchter zu einer blutigen Schlägerei zwischen einer Anzahl von Führern und Bauernburden. Die Führer zogen blut und schlügen auf die Bauern ein. Elf Bauern wurden schwer verwundet, zwei dabei tödlich. Zwei Führer wurden ebenfalls schwer verletzt.

### Gerichtshalle.

**SS Berlin.** Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mündlich mit den ersten Prozessen zu beschäftigen, die Kraftwagenführer wegen Ertragung der Straftatung zum Fahren von Kraftwagen erhoben hatten. Der Bundesrat hat in Gemäßheit mit § 8 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftwagen vom 8. Mai 1909 eine Verordnung erlassen, die u. a. bestimmt, wer auf öffentlichen Wegen und Plätzen Kraftwagen fahren will, bevor das eine Verzeichnis der Kraftwagenführer erstellt wird. Eine solche Verzeichnis ist zu erstellen, wenn der Nachlassende eine Verfügung durch eine Verfügung erhalten und nicht nachgelassen vorliegen, die die An-

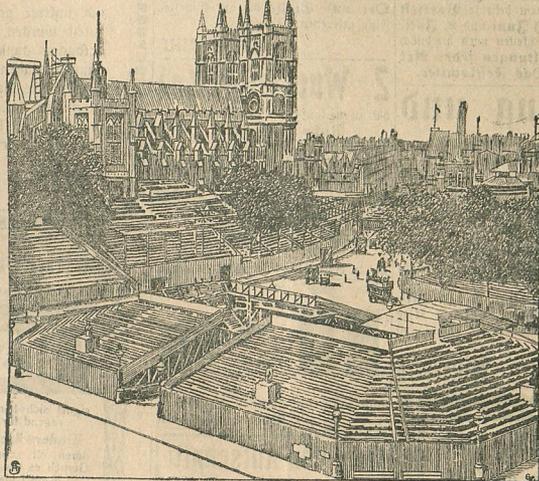
nahme nachweisen, daß der Antragsteller zur Führung von Kraftfahrzeugen ungenügend ist. Verzeichnis Kraftwagenführer aus Berlin, Charlottenburg und anderen Orten war die nachgelassene Verfügung nicht erstellt worden. Nach fruchtloser Beschwerde erhoben sie Klage beim Oberverwaltungsgericht, das teils zugunsten, teils zugunsten der Antragsteller erlos. Besonders bemerkenswert sind zwei Fälle. Als G. einen neuen Geländebau sein nachgelassener, erhielt er einen abweichenden Befehl, weil G. nicht genehmigt ist, einen Kraftwagen zu fahren. Es war festgestellt worden, daß G. vor 1904 wegen Verletzung, Hausfriedensbruch und Körperverletzung bestraft worden war; er war insbesondere mit einem Schwere in Verhaft gewesen, habe G. sich verurteilt. Obgleich er seit 1906 Kraftwagen fährt, war er mit einem abweichenden Befehl belegt worden, weil sein Strafenwagen gar-

genügend ist, ein Automobil zu fahren. Die Zeit seit der letzten Verurteilung im Jahre 1908 sei auch zu kurz, um den Schluß zu ziehen, daß G. sich gebessert habe und sich fernern einwandfrei fahren werde.

**Stuttgart.** Eine sehr bewegte Verhandlung hat der Kriminaler Hermann Wehler, der sich wegen Betruges vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Er ist der Sohn eines höheren österreichischen Offiziers. Er ist in Dierheim wegen Hochverrats und Detektion zweimal zum Tode verurteilt worden, wurde aber zu längeren schweren Kerkerstrafen ergründet, während deren Verurteilung es ihm mehrmals gelang, zu entfliehen; er konnte aber immer wieder ergriffen werden. Schließlich

### Vorbereitungen zur Krönungsfeier in London.

Die an der Westminster-Abtei errichteten Holztribünen.



Wenn Könige bauen, haben die Arbeiter zu tun. Wenn Könige gefeiert werden, gibt es Arbeit für viele Menschen. In London ist man jetzt mit den unermesslichen Vorbereitungen für die Krönung König Georgs beschäftigt, die am 22. Juni in der abendlichen Westminster-Abtei stattfinden. Rings um die Kirche werden große Tribünen aufgeführt, die für die Krönung des Königs und der Königin bestimmt sind. Die Tribünen sind aus Holz erbaut und werden mit den besten Materialien versehen. So wird denn der ganze feste Platz mit hölzernen Säulen besetzt; sogar die ehemaligen Denkmal vor der Abtei

werden mit den Gerissen umbaut. Der Bau der Tribünen wird mit der größten Sorgfalt ausgeführt, denn das Londoner County Council macht streng über die Befolgung der geltenden Vorschriften und der keine Gefahr würde von Abruch der verschiedenen Tribünen zur Folge haben. Die Wästen und Bretter werden nicht durch Nagel, sondern durch schwere Bolzen aneinandergehalten. Natürlich wird dadurch die Arbeit sehr beschleunigt, aber auch das Publikum für die Krönung vorausichtlich recht hohe Preise zu zahlen haben.

Wand entzweit hatte. Das Oberverwaltungsgericht erlos in diesem Falle zugunsten des Kraftwagenführers auf Aufhebung der verhängenen Verfügung und führte u. a. aus, er sich reichen die Verfügungen des G. zur Verhängung des Geländebaus aus, es sei aber zu berücksichtigen, daß G. nach dem Jahre 1904 keine schweren Strafen mehr erlitten habe, er habe sich mündlich gebessert. Die geringen Strafen wegen harter Brandstiftung können nicht weiter in Frage kommen. Unangenehm ist hingegen die Entscheidung gegen den Kraftwagenführer S. aus, der 1908 zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Er hatte mit seinem Automobil eine kleine Biererei in Bromberg heimlich gehalten. Beim Einbringen in eine Straße schenkte das Automobil gegen einen Baum einen Schlag, der ein Getreide, das in dem Automobil lag, auf die Straße geschleudert wurde und infolge des Bruchs von zehn Minuten verard. Schon vor war J. im Jahre 1907 bestraft worden, weil er zu schnell gefahren war. Das Oberverwaltungsgericht erlos in diesem Falle auf Abhebung der Klage des Antragstellers, weil die teilgenannten Verfügungen ausreichen, um festzustellen, daß J. nicht

tauche er in Stuttgart auf, wo er mit einer Angehörigen der Heilsarmee in Verbindung trat und ihr auf dem Wege des Vertrauensschwundes über 500 Mark abnahm. Das Gericht billigte dem Angefallenen mildernde Umstände zu; es erlos auf fünf Monate Gefängnis unter Unterbindung von einem Monat der erlittenen Unterbindungshaft.

### Vom Briestaubensport.

# Noch vor 50 Jahren mochte man kaum etwas von Briestauben. Seitdem hat sich ein ganzer Sport entwickelt, der sich mit der Jagd und den Leistungen dieser Tiere beschäftigt, und besonders in England und Dänemark gepflegt wird. Wie in einer englischen Wochenzeitschrift erzählt wird, gibt es in England mehr als eine halbe Million solcher Briestauben, deren Wert zwischen 20 und 800 Mk. beträgt. Es werden große Bestände vertrieben, an denen oft bis zu 10000 dieser Vögel teilnehmen. Seit der

verstorbenen König Edward und der damalige Prinz von Wales, jetzt König Georg, selbst eine Jagd von „Briestauben“ in Großbritannien einrichteten und sich an den Beständen beteiligten, ist dieser Taubenport recht vornehm geworden und hat sich in allen Kreisen Englands, besonders auch in der Aristokratie, verbreitet. Eine von König Edwards Tauben war es auch, die den Rekord in Schnellfliegen aufstellte, indem sie 510 englische Meilen weit flog und dabei eine Meile hochflog. In einer Minute zurücklegte. Es gibt mehr als tausend Taubenjagden in England, die die bedeutendsten Preise im Werte von 400 bis 4000 Mark für ihre Mitglieder aussetzen. Der Besitzer eines besonders niedrigen Bogels kann daher bei solch einem Taubenwettbewerb 3000 Mk. und mehr gewinnen. Bei dem großen „Tauben- Derby“ von 1905 wurden über 2000 Briestauben aus den verschiedensten Teilen Englands nach Maresnes in Frankreich gelandt und von dort zum Flug in die Heimat losgelassen. Die Entfernung betrug 558 englische Meilen; der gewinnende Vogel legte die ganze Entfernung in etwa 16 Stunden zurück und gewann so den Königpreis. Auch die andern Gewinner erlitten Preise von 2000 Mk. und mehr. Die Schnellflieger, die bei diesem Wettbewerb erlangt wurde, war zwar nicht so groß, aber dafür zeigte sich die außerordentliche Widerstandsfähigkeit, die die Tiere sowohl der großen Hitze als auch den widrigen Winden entgegenzusetzen. Viel später wurde der Flug bei dem „Tauben- Derby“ von 1908 unglücklich, als der 5700 Tauben von Nantes in Frankreich losgelassen wurden. Einer der Vögel legte die Entfernung von Nantes bis Beauv, 450 Meilen, mit einer Geschwindigkeit von 1,28 Meilen in der Stunde zurück und gewann seinen Besitzer Preise im Werte von gegen 3000 Mk. Bei diesen Wettflügen auf so weite Entfernungen gehen natürlich viele der Briestauben verloren; bei dem Wettbewerb von 1908 z. B. kamen von den 7500 abgelassenen Vögeln nur 6000 nach der Heimat zurück. An dem besonders unglücklichen Sommer von 1903 fehlten 160 000 Briestauben überhaupt nicht zu ihren Eigentümern wieder. In diesem Jahre wurden bei dem Wettbewerb von Maresnes des „Tauben-Königs“ von Großbritannien“ Tauben im Werte von 400 000 Mk. verloren, da alle diese Vögel in einem rasanten Umkreis zum Sande hinuntergefallen und über den Kanal geigt wurden. Viele dieser Tauben fanden im Kampf mit den Elementen aus Erschöpfung ihr Grab in den Wellen, andere wurden von „Taubenräubern“ entgelangen, die ein einträgliches Geschäft daraus machen, die vertriebenen Briestauben aufzufinden und wieder zu verkaufen, eine große Anzahl Tiere fiel den Fingeln von Vögeln zum Opfer.

### Gemeinnütziges.

o Silbermünzen werden wie ungebrannt, wenn man sie über eine Spiritusflamme erhitzt und dann in Seearin drückt. Nach dem Erkalten läßt sich dann das Seearin leicht ablösen.

o Gute frische Butter muß gleichmäßig heiß, nicht auffallen gelb, von milder Süße, ohne Butterfleck aufzuweisen und wieder zu verkaufen, eine große Anzahl Tiere fiel den Fingeln von Vögeln zum Opfer.

o Gute frische Butter muß gleichmäßig heiß, nicht auffallen gelb, von milder Süße, ohne Butterfleck aufzuweisen und wieder zu verkaufen, eine große Anzahl Tiere fiel den Fingeln von Vögeln zum Opfer.

o Spiegel, die graue Stellen haben, putze man mit verdünnter Salzsäure ab und wühle sie mit klarem Wasser nach.

### Buntes Allerlei.

o Eine heikle Frage. „Dein Beuteltieram ist aber sehr lebenswichtig und unentbehrlich gegen dich.“ „Das ist wahr! Und trotzdem möchte ich mich nicht, als er mich wirklich meiner heikle willen läßt.“ „Warum in aller Welt sollte er dich sonst wohl herantzen?“ „Ja, weißt du, er ist Mama eben noch nicht sechs Monate alt.“

o Hat der Herr Baron noch immer nicht nach mir verlangt?“ fragte in diesem Augenblick die sonore Stimme Detrichs.

Klara und die Köchin trafen erschrocken zusammen. Bertold trat rasch vor die beiden, und es gelang ihm, seine Fassung zu bewahren.

„Mein Herr Verwalter“, erwiderte er, „was ist vorzuzugeln? Weshalb glogt ihr alle mich so entsetzt an?“

„Nichts, nichts“, sagte Bertold rasch, „der Herr Baron hat bis jetzt in die Nacht hinein gearbeitet, er schläft noch.“

„So möchte ich mich nicht, als er mich wirklich meiner heikle willen läßt.“ „Warum in aller Welt sollte er dich sonst wohl herantzen?“ „Ja, weißt du, er ist Mama eben noch nicht sechs Monate alt.“

„Gleich nach Mitternacht“, erwiderte Klara, die nun auch ihre Fassung wiedergefunden hatte. „Sob jemand noch noch noch Licht im Zimmer des Herrn Barons?“

„Nichts, nichts“, sagte Bertold rasch, „der Herr Baron hat bis jetzt in die Nacht hinein gearbeitet, er schläft noch.“

„So möchte ich mich nicht, als er mich wirklich meiner heikle willen läßt.“ „Warum in aller Welt sollte er dich sonst wohl herantzen?“ „Ja, weißt du, er ist Mama eben noch nicht sechs Monate alt.“

„Gar nichts“, antwortete Bertold topfschallend. „Man ich kann mich getuschelt haben; ich habe keine Betankung, der Sache in der Nacht zu sein.“ „Wohin fuhr der Wagen vorher?“

„Woher wissen Sie das?“ In der Aufregung tritt er auch mehr, als er betragen kann, davon habe ich mich mehrmals überzeugt. Sie haben einen Verdacht ausgesprochen, weil Sie den Verwalter haßten.“

„Stir mir nicht eingelassen!“ unterbrach ihn Franz. „Übrigens wissen wir doch alle, was dessen Ansehen dem gnädigen Herrn und dem Verwalter vorgefallen ist. Der Herr Baron hat ihn ins Gefängnis gelandt, daß er ihn heute verhaften lassen wollte.“

„Nimm! Das war nur ein Scherz!“ „Weshalb doch etwas mehr?“ sagte Klara. „Ich möchte nur keinen Preis mit dem Verwalter gemeinsame Sache machen.“

„In diesem Augenblick erlitten Bertold in der Tür. Sein Gesicht war lebensblau, sein Mund leer. Die Schwärzenen Schritten trat er ein und trat langsam vor, er lag auf seinen Seiten niederfallen. „Still“, flüsterte er, als die andern ihn entsetzt umringelten, „macht keinen Atem! Mir müssen beraten, was zu tun ist. Der gnädige Herr ist tot — er mordet — still, am Gottesdienste, will, damit der Mörder nicht entwischt! Niemand außer uns darf etwas erfahren. Wie müssen schwören, bis das Gericht hier ist. Ich habe alle Türen verschlossen, die Schlüssel sind in meiner Tasche.“

„Er fuhr mit der Hand über seine Stirn, auf der große Schweißperlen verfielen. Die Köchin lag stumm und starr, keines Wortes fähig. Wilhelm und Klara schenken einander ratlos an. Der Gärtner nickte mit verdümmertem Gesicht, als ob er lagern wollte, er habe es gehört.“

„Was soll nun geschehen?“ brach Franz endlich das unheimliche Schweigen. „Ist es ein Mordmord?“

„Nein, nein, das Geld liegt noch auf dem Schreibtisch“, fuhr Bertold mit ängstlicher Stimme fort, „der Mörder hat dem alten Herrn den Dolch von hinten in den Rücken gestochen.“

„Im Bett?“ fragte Klara. „Nein, im Stuhl vor dem Schreibtisch. Die Leiche liegt noch da, sie liegt mit dem Kopf auf dem Tisch. Wilhelm. Sie müssen sofort ankommen und zur Polizei nach der Stadt fahren. Berichten Sie dort kurz von dem Verbrechen und vielleicht bringen Sie die Herren der Untersuchungskommission gleich mit. Wenn Sie hier gefragt werden, was Sie gesehen, so sagen Sie brieflich, Sie mühten den Herrn Kampanium vom Dachstuhl abholen.“

„Dieses furchtbare Ereignis hatte ihn völlig behütet.“

„Der Verwalter muß sofort benachrichtigt werden“, sagte Franz, nachdem Wilhelm fort war. „Nichts da!“ erwiderte Bertold beschleunigt. „Wir wissen ja nicht, ob er der Täter ist, das zu entscheiden, müssen wir dem Gericht überlassen. Und wenn er fort will, so können wir ihn nicht halten. Weit würde er auch nicht kommen, der Telegraph hat ihn bald ein.“

„Du lieber Gott!“ seufzte die Köchin. „Muss man auch das noch erleben!“

„Und das wird nun ein Fortgehen und Fragen geben, das man Tag und Nacht keine Ruhe findet“, sagte der Gärtner hinzu. „Da

mag nun ein jeder von uns seine Gedanken zusammen nehmen, damit er sich erinnert, was gesehen vorgefallen ist.“

Draußen rollte der Wagen schon von dem Hofe, die in der der Gefändelnde anwesend waren, hielten lautlos auf das Fenster, bis das Geräusch verhallt war.

„Gehen Sie jetzt an Ihre gewohnte Arbeit“, wandte sich Bertold zu dem Gärtner, „aber schweigen Sie.“

Franz nickte und nahm seine Mütze. Er warf der Köche vertriehen einen bedeutungsvollen Blick zu, ehe er das Zimmer verließ.

„Ein Heile Fremder will ich denken, so lange ich lebe“, sagte Klara leise mit gepresster Stimme.

„Ist es ein furchtbarer Anblick?“ fragte die Köchin.

„Das kann ich nicht behaupten“, erwiderte Bertold, „im ersten Augenblick glaubte ich, der gnädige Herr sei über der Arbeit ergriffen.“

„Was ist jedoch näher laut, ich ich den Dolch.“

„Guter Gott, er fuhr noch in der Todeswunde?“ unterbrach ihn Klara entsetzt. „Ja, es ist der Dolch, der früher an der Wand hing. Sie werden ihn kennen — der weiß ich mit dem Schlüssel befestigt. Gehen Sie ab, ich las ihn noch auf dem Tische liegen.“

„Der Dolch mit der vergoldeten Klinge?“ fragte Klara rasch. „Der Verwalter ist ihn gefahren von der Wand, als er mit dem Herrn Baron sprach.“

„Woher wissen Sie das?“

„Ich war im Nebenzimmer.“

# Lotterie der internationalen Ausstellung für Reise- u. Fremdenverkehr

Berlin 1911

Ziehung am 5. Juli und folgende Tage

**11 420 Gewinne im Gesamtwerte von 175 000 Mark**

**Hauptgewinn im Werte von 50 000 Mark**

**Los zu 1 Mark** Borte und Gewinnliste 30 Pfennige extra

**Richard Arnold, Buchdruckerei u. Verlag des „General-Anzeigers“**

## Parkefest in Düben.

Vom 25. Juni bis einschließlich 2. Juli d. J. findet in dem schönen Stadtpark zu Düben das allgemein beliebte Parkefest statt. **Samstage: 25., 26., 27. (Kinderfest) Juni und 2. Juli.** Anfang: Täglich um 2 Uhr. Zu diesen Festlichkeiten wird hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß für Unterhaltungen jeder Art bestens gesorgt ist.

## Wiesen-Verpachtung und Roggen-Verkauf in Rotta

Am **Mittwoch, den 21. Juni, nachmittags 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr** verpachte ich an Ort und Stelle die früher **Müllerschen Wiesen** und verkaufe den stehenden **Roggen**.

Sammelplatz: **Müllers Gasthof in Rotta.** Etwaige Käufer können nach schon vorher mit Herrn **Herbst** in **Verkauf** in Unterhandlung treten.

Ich bin am Tage der Verpachtung schon vorher von 2 bis halb 5 Uhr im **Gasthof zu Lithanen** und von 5 bis halb 7 Uhr im **Müllerschen Gasthof zu Rotta** anwesend, um die Acker- und Wiesengrundstücke zu verkaufen.

**Ernst Wollschläger, Wittenberg**

## Wiesenverpachtung!

Verpachte am **Mittwoch, den 21. Juni** abends 7 Uhr an **Ort und Stelle** die auf **Öntlefer** für gelegenen **Wiesen**.

**H. Thieme**

## 2 Wurf Ferkel

hat zu verkaufen **Richard Grubel, Döberitz**

## Einen Wurf Ferkel

verkauft **Boferu, Gabitz**

## Ferkel

hat zu verkaufen **Runge, Gabitz**

Kaufe jeden Posten

## Heu

und zahlte die höchsten Preise **Albert Dautsch**

## Für den Aufschnitt

empfehle:

Rügenwalder Cervelatwurst, Braunschweiger do., i. Fettd., Göttinger Cervelat- und Sallamiwurst - Teewurst, Braunschweiger Mettwurst, „Spezialität“, garantiert aus reinem Schweinefleisch, Westf. Mettwurst in Erbsen-, Bohnen-, Linsensuppe, auch in Kohlgemüse, Kalsleberwurst, Schalottenleberwurst, Trüffel- u. Sardellen-Leberw., Paris, Lachschinken, äusserst zart und mild, gekochter Schinken - nach Prager Art, Pökelszunge Gänsebrust deutsches Büchsenfleisch

## Carl Richter

Delikatessenhaus Wittenberg - Collegienstr. 3

Telefon 269

## Flechten

alsesamle und trockene Schuppenflechte

offene Füße

Rheinschäden, Refugeschwür, Aderheine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr heilsamlich; wer bisher vergeblich hoffte

**Rino-Salbo**

Das Schreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

in Fa. Schubert & Co., Weinbisch-Oreides

Fälschungen weisen man zurück

C. Za haben in den Apotheken.

## Sämtliche Farben

Fußbodenlack, Lacke, Firnis, Terpentinöl, Carbolinum, Eitfärb

empfehlen billigst **W. Dahms**

## Gier-Kognak

Geweiß - Fleischextrakt

vorzüglich bewährte Nahrung- und Kräftigungsmittel für Kranke und Konvalenszenten, erhältlich bei

**Apotheker C. Elbe**

Für die vielen Beweise der Liebe und Ehrungen, die uns durch Geschenke, Blumen und Karten gelegentlich unserer goldenen Hochzeit in so überreichem Maße zuteil wurden, sagen wir allen herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir auch Herrn Pastor Reichardt für seine herrlichen Worte und das uns überreichte Gnadengeschenk Sr. Majestät. Wir danken ferner dem Militärverein zu Rotta für das uns, durch die vorzüglichen musikalischen Darbietungen der Kühne'schen Kapelle-Wittenberg, gebrachte Ständchen.

Rotta, den 16. Juni 1911 **Karl Hille und Frau**

## Bollheringe

empfiehlt **August Huhn**

## Persil

eignet sich hervor-

ragend für

**Kinderwäsche,**

deren oft scharfen

Geruch es beseitigt,

ebenso für

**Krankwäsche,**

da es stark desin-

fizierend wirkt, Blut,

Eiter und sonstige

hartnäckige Flecken

beseitigt.

Garantiert unschädlich.

Herstell-

er: **HEINKE & Co., DÜSSELDORF**

Alleinige Fabrikanten

auch der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda**

## Matjesheringe

Walta-Kartoffeln

empfiehlt

**Paul Schwarze, Inh.: H. Krüger.**

## Spazierstöcke

empfiehlt

**Otto Wächter**

Zur Wäsche empfehle:

**Weiße und gelbe Seife,**

div. Sorten Nigelfeisen,

**Steinbads Wascherakt,**

Seifenpulver Schwann - Bleichsoda

Crem u. Waschlöten. **Ernst Weber.**

**Simbeer-**

**Erdbeer-**

**Johannisbeer-**

**Kirsch-**

in vorzüglicher Qualität zu Limonaden

und Speisen empfiehlt

**Wilhelm Becker.**

**Pfeffergurken**

zu haben bei **Paul Schwarze**

Inh.: **Herm. Krüger**

**Feldmausefallen**

Mausefallen, Rattenfallen

empfiehlt **Friedr. Seym**

Billig und gut kauft man

Kolonial-, Manufakturwaren, Kosmetiken, Tabak, Zigarren, Drogen, Farben, Emaillegeschirre, Eisenwaren, bei **F. G. Glaubig**

Ser, 27 J., ev., vermög., mit off-

freundl. Charakter, solb und

anspruchlos, mit schönem

Beruf und in geachteter

Stellung, sucht zur Begründung eines

eig. trauten Heimtes Lebensgefährtin,

mögl. vom Lande oder Steinbad im

Alter bis 28 J., wirtschaftl., freundl.

Charakter und mit etwas Vermögen.

Bermittlung durch Bev. erwünscht.

Einflgem. Offert. mögl. bis 24. Juni

erbeten unter **G. S. 42** vorzulegen

an **Wittenberg.**

Freiche Sendung

**neue Vollheringe**

u. **Matjesheringe**

empfiehlt **Schneiders Fischgeschäft**

Liegenfänger, Jastepulver,

Solmalgeist, Franzosenöl,

Bremfen- und Filgenöl,

Strophalin

empfiehlt **W. Becker,**

Kolonialwaren und Drogen, Witten-

bergerstraße 19.

**Transportable Kohherde**

Kochöfen, Kochmaschinen, Radelöfen,

Ringplatten, Kofte, Feuerziren,

Dienöfde, Eisenkleber

empfiehlt

**W. Dahms.**

**Wir sind Käufer für**

**himbeeren, saure Kir-**

**hamisbeeren, Mirabellen,**

**Reineclanden, Pfannem,**

**Apfel**

und erbiten billige Offerte darin

an **H. Bourzutschky Söhne**

**Marmeladenfabrik**

**Wittenberg (Bez. Halle)**

Mein gut sortiertes

**Zigarren-Lager**

von den billigsten bis zu 15 und 20

Pfennig das Stück, bringe ich empfeh-

lende Erinnerung. **Friedr. Seym**

**Knechte und Mägde**

aufs Land besorgt und sucht

bei hohen Löhnen

Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer

Rebenstraße Wittenberg (Bez. Halle).

**Sohn achtbarer Eltern,**

welcher Lust hat, die Wäckeri und

Konfektorei gründlich zu erlernen, wird

sofort oder später nach Berlin gesucht.

Zu erfragen bei **Albert Sasse,**

Schlossermeister, Kemberg.

Suche zum 1. Januar 1912 ein

**jüngeres Mädchen**

welches mit Vieh umzugehen versteht

in **Ex. Gasthof zum „Frischbrot“**,

**Pratau** bei Wittenberg.

**Corona** Corona, Phänomen, Express- und Panther-Fahrräder  
bestens bewährte Marken und ihrer vorzüglichen Zuverlässigkeit wegen zu hundertsten hier und längere in Benutzung.  
Nach empfehle:  
**Lang-, Rund- und Ringschiffen-Maschinen** mit Kugellager versehen, daher sehr leicht gehend.  
Dügel Marken, sowie sämtliche Ersatzteile hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen  
**Mäntel v. 2.60, Schlauche v. 2.50 M. an**  
**Alb. Sasse, Kemberg,** Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.  
Ferner empfehle **Spezial-Fahrräder** mit 1 Jahr Garantie.  
Herrenräder von 70 M., Damenräder von 75 M. an.  
Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben.

## Vom Guten das Beste!

Senfen, Sichel, Klopshammer - Garantie für jedes Stück  
Senfensambosse, Senferlinge, bairische Weßteine, Wegfässer von Zinblech und Horn, Senfenbäume, Senfenschoner, Senfenbräde, Senzabeln, Senzabelfische, Garten empfiehlt

**Friedr. Heym.**

## Zigarrenbeutel

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen

mit und ohne Firmenansdruck

liefert in kürzester Zeit **Richard Arnold, Buchdruckerei**

**Stets allen voraus ! !**  
sind meine  
**Röst-Kaffee-Mischungen**  
da sich diese durch aromatisch und wertvolle Qualität, ihre Billigkeit und frische Röstung besonders auszeichnen  
**C. G. Pfeil** : **Kaffee-Rösterei**

## Musik-Erlaubnischeine

sind vorrätig in der **Expedition des General-Anzeiger.**

Wittenberger Aktienbier ist das bestmüchteste und geschmackreinste.

# \* \* Suhn's Kaffee mit dem Kronensiegel ist der beste. \* \*

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. - Fernsprecher No. 3